# "Ratio humana"

Autor(en): **Bollinger, Marcel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **57 (1974)**

Heft 9

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-412189

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## «Ratio humana»

Geschätzte Gesinnungsfreunde!

Unsere Rettungsaktion für die «Ratio humana» hat leider nicht den gewünschten Erfolg gezeitigt. Wohl war sehr viel Opferbereitschaft bewiesen worden, doch reichte weder die Zahl der Neuabonnenten noch die freiwilligen Beiträge aus, die «Ratio humana» am Leben zu erhalten. Unser Gsfr. Gyssling, der jahrelang die «Ratio humana» betreute, musste die Einstellung der Zeitschrift bekanntgeben.
Wer die Zeitschrift neu abonniert und den Betrag bereits einbezahlt hat, erhält, ohne seinen gegenteiligen Bericht, den fünften Jahrgang (Oktober 1973 bis Juni 1974) noch geliefert und hat so doch noch seinen Gegenwert. Wer freiwillige Beiträge gezeichnet hat, nehme bitte zur Kenntnis, dass die Aktion eingestellt werden musste. Wir danken allen bisherigen Abonnenten und Gönnern für ihre jahrelange Treue zur «Ratio humana», wir danken auch allen, die mithelfen wollten, die zweite Zeitschrift unserer Bewegung am Leben zu erhalten.
Wir bedauern diesen Schluss und werden uns nun mit ganzer Kraft für unsern «Freidenker» einsetzen.

Marcel Bollinger, Zentralpräsident

---

stützten Befreiungsbewegungen im südlichen Teil des afrikanischen Kontinentes — schliesslich stehen riesige Kapitalinvestitionen auf dem Spiel —; sie sind aber mit der äussersten Linken in dem Punkt einig, dass die 3. Ueberfremdungsinitiative mit allen Mitteln bekämpft werden müsse. Stehen wir etwa einer kapitalistisch-kommunistischen Allianz gegenüber? Aeusserlich könnte dies den Anschein machen, jedoch ist dem aber nicht so: Während Kapital und Industrie bestrebt sind, eine billige industrielle Reservearmee aufrechtzuerhalten, versucht die extreme Linke, diese Reservearmee für ihre politischen Ziele auszunützen. Dieser politische Exkurs sollte lediglich zeigen, dass sich die etablierten Kirchen keiner homogenen Gegnerschaft gegenüber befinden.
Das in Zürich erscheinende politische Magazin «Agitation/Focus» brachte in seiner Ausgabe Nr. 54 vom Juli/August 1974 einige Extraseiten unter der Ueberschrift «Kirchen-Bote» (Focus-Kirchenaustritts-Zeitung). «Agitation/Focus» ist ein Organ, welches die verschiedenen Strömungen der kommunistischen Ideologie zu Worte kommen lässt, selber aber nicht parteigebunden ist. Dieser «Kirchen-Bote» ist in der Tat lesenswert, denn seine Beiträge sind trotz dem Ernst der Sache mit einem gewissen Humor gewürzt, ohne aber vulgär und verletzend zu sein. Lassen wir deshalb diesen eigenartigen «Kirchen-Boten» selbst zu Wort kommen: «Da gab es also einmal ein geistiges, unbeschreibliches Wesen, das beschloss eines schönen Tages, aus unerfindlichen Gründen die Erde zu erschaffen. Und siehe da: sie ward. Der irische Erzbischof Ussher forschte in der Bibel herum und verkündete 1654 der staunenden Welt, dass er das genaue Datum der Schöpfung gefunden habe: Es war der 26. Oktober des Jahres 4004 vor Christus, genau morgens um 9 Uhr. Solcher Unsinn erntet heute höchstens noch einen Heiterkeitserfolg. Doch wer damals an diesem Schöpfungsdatum rüttelte, musste als Ketzer mit dem Verbrennungstode rechnen. Das schöne Märchen vom Lehmkneter ist heute nur noch für Kinder in den Sonntagsschulen geeignet. Seit Darwin 1859 sein umstürzendes Werk (Die Entstehung der Arten, Red.) veröffentlicht hatte, nämlich dass sich das Leben aus niederen zu höheren Formen entwickelt hat, der Mensch also nicht ein aus dem Nichts (oder aus Lehm) geschaffenes Wesen sei, sondern sich über Jahrtausende langsam zu dem entwickelt hat, was er heute ist, musste auch dieser Aberglaube weichen. Dass auch die Erde sich über Jahrmilliarden entwickelt hat und diese Entwicklung noch lange nicht abgeschlossen ist, auch das wissen wir heute. Auch die Erde wurde nicht am Tag X von einem Geist geschaffen. Selbstverständlich hat die Theologie heute diese Erkenntnisse akzeptiert und auf die eigene Mühle umgeleitet: Im Hintergrund geistert noch immer der allmächtige Schöpfer herum.»
«Agitation/Focus» erläuterte hernach, dass sich der Aberglaube seit jeher auf Unwissenheit begründet. Als die Wissenschaft der Wetterkunde noch nicht existierte, wurden Donner, Regen, Blitz, Erdbeben und andere Naturgewalten den geheimnisvollen Mächten der Götter zugeschrieben. Diese Götter mussten, damit sie günstig auf das Naturgeschehen einwirkten, beeinflusst werden. Diese Beeinflussung war die Aufgabe der damals entstandenen Priesterklasse. Im Verlaufe der Jahrhunderte machten die Wissenschaften jedoch gewaltige Fortschritte; das Priestertum wurde gezwungen, sich den neuen Erkenntnissen anzupassen. Somit gerieten die alten Götter allmählich in Vergessenheit, das heisst sie wurden durch das aufkommende Christentum ersetzt. «Das im Jahre 325 durch das Nicäische Konzil in den Grundthesen bereinigte Christentum entsprach den Bedürfnissen des Feudalismus und verbreitete sich mit dessen Entwicklung. Aus einer religiös-sozialethischen Gemeinschaft wurde eine politisch-wirtschaftliche Machtorganisation, die ihre Macht unter anderm auch durch Kreuzzüge verbreitete. (Trotzdem ist das Christentum heute keineswegs die Weltreligion, sondern es gibt heute noch viele Religionen, die natürlich alle Anspruch auf die alleinseligmachende Wahrheit haben.) Als sich das Bürgertum entwickelte, entwickelte sich auch die protestantische Ketzerei gegen den feudalen Katholizismus. Diese Ketzerei liess sich sowenig unterdrücken wie das aufkommende Bürgertum. Das Christentum war in ein neues Stadium getreten, in sein letztes. Der Widerstand des Katholizismus wurde mit Waffengewalt gebrochen. Auch in der Schweiz wurde er in der bürgerlichen Kulturrevolution um 1870 schliesslich besiegt. Der weltliche Staat übernahm die Führung, die Glaubens- und Gewissensfreiheit wurde eingeführt, die Schule der Macht der Kirche entrissen, die Zivilehe eingeführt usw. Der Fortschritt ist den engstirnigen, gottesfürchtigen Hirten der Innerschweiz in die granitnen Schädel unbarmherzig eingeprügelt worden. Dagegen konnte sie auch der Herrgott nicht in Schutz nehmen. Sie wurden der Zentralgewalt des Bundes unterworfen, aufsässige Pfaffen kurzerhand aus dem Land gejagt. Als sie dies schliesslich akzeptiert hatten, durften sie weiter ihrem bigotten Aberglauben frönen (auch heute noch). Trotzdem hält sich der religiöse Aberglaube in den Köpfen der Menschen auch noch in der heutigen Zeit. Aber es ist mehr und mehr ersichtlich, wie er zerbröckelt. Heute